

Damit auch künftig Wasser «quöllfrisch» fliesst

Bauprojekt für die Versorgungssicherheit des Dorfes Appenzell in wichtiger Phase – Gätterli-Quellen sind seit dieser Woche neu gefasst

Die 1906 erstellten, vor 95 Jahren ergänzten und 1972 sanierten Quellfassungen im Gebiet Gätterli in Wasserauen werden erneuert. Dafür wurde diese Woche Wasser neu gefasst. Die Feuerschaugemeinde Appenzell investiert für das Projekt, zu dem auch ein neues Brunnengebäude und der Ersatz der rund 500 Meter langen Abflussleitung zur Aufbereitungsanlage gehören, rund eine Million Franken.

Hans Ulrich Gantenbein

Am 11. März 2023 wurde im amtlichen Publikationsorgan von Appenzell Innerrhoden ein Inserat veröffentlicht, mit welchem für eine Fläche von 1457 Quadratmetern eine temporäre Rodung «mit Ersatzaufforstung an Ort und Stelle» sowie eine definitive Rodung (90 Quadratmeter) mit Ersatzaufforstung auf demselben Grundstück (656.S) ersucht wurde, das zum Bezirk Schwende-Rüte gehört. Am 25. April folgte zudem die Publikation des Baugesuchs der Feuerschaugemeinde Appenzell, die 1906 erstellte, vor 95 Jahren ergänzte und 1972 sanierte Quellfassung zu erneuern. Während die Zufuhr von maximal 2200 Litern Wasser pro Minute aus den Gätterli-Quellen ins Versorgungsnetz am 28. August gestoppt und an jenem Montag vollumfänglich auf die Förderung von Grundwasser umgestellt worden war, wird seither auch sämtliches Quellwasser in den Schwendebach abgeleitet.

Wichtigste Arbeiten bereits ausgeführt

Aktuell befinden sich die nach den Bauferien begonnenen Arbeiten in der wichtigsten Phase: Diese Woche wurden die Quellen neu gefasst. Im Beisein von Roland Brunner, Quellfassungsspezialist des Geologiebüros «Lienert & Haering AG» (Bazenheid), wurden am Dienstag die hinteren (näher dem Seealpsee gelegenen) Quellen gefasst. Am Mittwoch geschah dies bei den vorderen, welche unterhalb der alten Brunnenstube liegen.

Komplexe Quellfassungsüberdeckung

Mittels Aushub im Bereich der stärksten Wasseraustritte über den dichten wasserführenden Fels- beziehungsweise Lehmschichten konnte die genaue Position der Fassung festgelegt und perforierte Rohre (Sickerleitungen) konnten in den geöffneten Graben eingelegt werden. Mittels geeignetem Lehm, der aus Schlatt im Thurgau nach Wasserauen transportiert worden war, wurde ein Lehmriegel zur Stauung des Wassers aufgebaut und hernach die Fassungsröhre mit grobem Geröll eingedeckt. Über dieses legte das Team von Brunnenmeister Ruedi Fässler ein Vlies, das mit Lehm als Schutz der Fassung abgedeckt wurde. Ein weiteres Vlies über dem Lehm sowie die Verlegung einer Sickerleitung zur Abführung von Oberflächenwasser respektive höher aus dem Hang austretendem Quellwasser folgten ebenso wie der Einbau von Sickergeröll, das wiederum mit einem textilen Gewebe abgedeckt wurde. Schliesslich verschwand dieses unter normalem im Gebiet Gätterli vorhandenen Erd- und Aushubmaterial.

Trotz Hochwasser im Budget-Rahmen

Ruedi Fässler erklärte am Mittwoch, dass die Arbeiten aufwendig und auch teuer sind. Er hielt dem aber entgegen, dass es noch viel teurer würde, wenn die Arbeiten wegen Fehlern wiederholt werden müssten. Fässler hofft, dass die Fassungen sicher bis zur nächsten Jahrhundertwende – also mindestens acht Jahrzehnte – genutzt werden können.

Hanspeter Koller, Betriebsleiter der Feuerschaugemeinde Appenzell und damit verantwortlich für eine gute Wasserversorgung im bevölkerungsreichsten Gebiet des inneren Landes, betonte, dass für das Projekt gegen eine Million Franken budgetiert worden sei. Er zeigte sich zuversichtlich, dass der finanzielle Rahmen eingehalten werden kann, obwohl das

Hochwasser vom 19. August dazu führte, dass gewisse vorbereitete Infrastrukturen wie Bachumleitung und Absetzbecken ein zweites Mal installiert werden mussten.

Alte «Brunnenstube» bleibt bestehen

Das von Thomas Kündig vom Ingenieurbüro «Bau Haas AG» (Abtwil) geplante Projekt im Gebiet Gätterli – am Hangfuss, wo die Zufahrt zur Seealp zu steigen beginnt – wird möglichst umweltschonend ausgeführt. So bleibt die aus dem Jahr 1905 stammende «Brunnenstube» stehen, damit die Eingriffe möglichst gering gehalten werden können und keine Gefahr für den Hang und das darin fließende Wasser entsteht. Hingegen wurden die 1928 verlegten Gussrohre entfernt, die mit Bohrlöchern für die Gewinnung des Quellwassers versehen waren. Selbst nach 95 Jahren unter dem Boden machten sie optisch nach wie vor einen guten Eindruck.

Heli-Flüge in erster Oktoberwoche

Die für die Bauphase erstellte Zufahrt wird nach Abschluss der Arbeiten wieder entfernt und der bereits seit über einem Jahrhundert zu den Gätterli-Quellen existierende Fussweg wird auch künftig der einzige Zugang zum neuen Brunnengebäude sein. Dessen Betonwände werden Anfang Oktober auf vor Ort gegossenes Mauerwerk gesetzt. Dafür sind gemäss aktueller Planung in Kalenderwoche 40 mehrere Helikopterflüge vorgesehen. Der Neubau entsteht am Hangfuss zwischen Schwendebach und der Seealpstrasse etwa 30 Meter neben der alten «Brunnenstube». In dieser kann sich allfälliger Sand setzen und das klare und «quöllfrische» Gätterli-Wasser via Überlauf weiterfliessen. Es sind gemäss unveränderter Konzession maximal 2200 Liter pro Minute, was einem 2,2 Meter hohen Schrank entspricht, der einen Grundriss von einem Meter aufweist.

Nach zehn Wochen wieder Quellwasser

Teil des am 11. Mai 2023 im «Appenzeller Volksfreund» vorgestellten Projekts ist auch die Erneuerung der knapp 500 Meter langen Ableitung hin zur bestehenden Wasseraufbereitungsanlage beim Elektrizitätswerk Wasserauen. Das Kunststoffrohr mit einem Innendurchmesser von 20 Zentimetern soll primär in einem Graben verlegt werden, doch für ein Teilstück mit einer Länge von 110 Metern ist eine gesteuerte Spülbohrung vorgesehen. Die dafür benötigte Maschine ist bereits in Wasserauen auf dem Installationsplatz. Hanspeter Koller geht davon aus, dass Gätterli-Quellwasser nach nur zehn Wochen Unterbruch ab dem 1. November wieder ins Netz eingeleitet werden kann. Bis alle Arbeiten rund um das Projekt abgeschlossen sind, wird es Dezember.



Nachdem die hinteren Quellen im Gebiet Gätterli seit Dienstag neu gefasst und mit einem mehrschichtigen Aufbau geschützt sind, geschah Gleiches am Mittwoch bei den vorderen, die sich unterhalb der Seealpstrasse am Hangfuss befinden. Die Aufnahme zeigt, wie Quellwasser das durch die Entfernung von Erd- und Gesteinsmaterial aufgewirbelte Wasser verdrängt. Im Schreitbagger sitzt Maschinist Josef Gmünder von der «Zimmermann AG».



Hanspeter Koller, Betriebsleiter der Feuerschaugemeinde Appenzell, begutachtet die ausgebauten – fast 100 Jahre alten – Gussrohre der bisherigen Quellfassungen. (Bilder: H9)



Ruedi Fässler, Brunnenwart bei der Energie- und Wasserversorgung Appenzell, zusammen mit Quellfassungsspezialist Roland Brunner auf der Brunnenkammer der alten vorderen Fassungen.